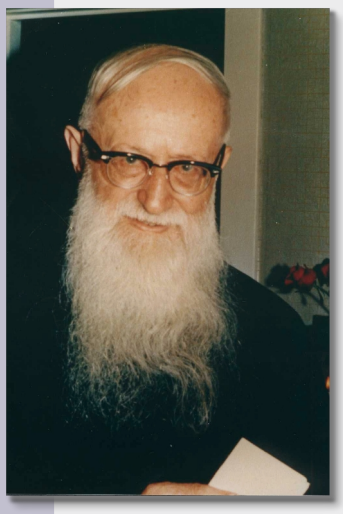

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
März 2012
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Lebendige Monstranz – Herzensheiligtum

Es muss augenscheinlich ein besonderes Ereignis sein, das Sie so zahlreich hier zusammengeführt hat. Worin das Ereignis besteht? Wir brauchen bloß hier an die Wand zu schauen. Monstranz! Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, dass heute vor etwa rund 20 Jahren unsere Vereinigung als Schönstattmütter ins Leben getreten ist. Ja, wir haben sogar die Absicht, langsam einen „Fünfjahresplan" durchzuführen. Einen Fünfjahresplan, der uns instandsetzt, das 25-jährige Jubiläum unserer Existenz in besonderer Weise zu feiern. Darum ist es wahrscheinlich selbstverständlich für Sie, dass Sie nun einmal die Gelegenheit benutzen, zurückzuschauen in die Vergangenheit und vorwärts zu blicken in die Zukunft.

Was ist unser Ideal? Das sehen wir ja hier verwirklicht, verkörpert: die Monstranz. Wer und was ist unser Ideal? Die Gottesmutter unter dem Gesichtspunkte der Monstranz. „Du bist lauter und ganz die heilige Monstranz!" Ja, lauter und ganz die heilige Monstranz. Wer ist lauter und ganz die heilige Monstranz, die Christus den Herrn getragen hat? Das ist die Gottesmutter, unsere Patronin. Das ist die Gottesmutter, die Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt. Es ist also die Frage: Wie sieht diese Monstranz aus, wenn die Gottesmutter sie trägt, wenn die Gottesmutter die Verkörperung dieser Monstranz ist?
Und dann die zweite Frage: Wie müssen wir aussehen, wenn wir Abbilder dieser Monstranz sein wollen?

Die erste Frage ist an sich leicht zu beantworten. Schon allein, wenn wir den Ausdruck ein wenig abwägen, haben wir eine klare Antwort. „Du bist lauter und ganz die heilige Monstranz, die Christus, den Herrn, getragen." All das, was wir so neuestens sagen von der Baustelle, von der „Baustelle Heiligtum", will hier kurz in Erinnerung gerufen werden.

„Baustelle Heiligtum" – was wir darunter verstehen? Die verschiedensten Arten von Heiligtümern: Urheiligtum, Filialheiligtum, Hausheiligtum und letzten Endes das Herzensheiligtum. Wenn wir vom Herzensheiligtum sprechen, dann können wir wohl sagen: Auch wir stellen dar eine heilige Monstranz, lauter und ganz, die Christus, den Herrn, getragen. Dann erinnern wir uns daran, dass wir alle eine Dreifaltigkeitskirche darstellen. Was heißt das, eine Dreifaltigkeitskirche? Ähnlich wie die Gottesmutter: von der Dreifaltigkeit bewohnt und der Dreifaltigkeit geweiht und geschenkt. Wir können dafür auch sagen, wenn wir den Gedanken weiterspinnen wollen: Wir sind alle eine Marienkirche, der Gottesmutter und in und mit der Gottesmutter dem dreifaltigen Gott geweiht und von der Gottesmutter im gewissen Sinne auch bewohnt. „Lauter und ganz eine heilige Monstranz, die Christus, den Herrn, getragen". (...)

Die Gottesmutter geht eilends über das Gebirge. Und ihre volle Wirksamkeit entfaltet sie erst im Hause des Zacharias. Über das Gebirge – aber allezeit als Christusträgerin, als Christusbringerin, als Christusdienerin. Wohin sie geht, wo immer sie den Fuß hinstellt, überall – es ist das die ganze Struktur ihres Seins – heilige Monstranz, Christusträgerin, so wie die Monstranz Christus trägt. So wie Christus durch die Monstranz überall hingebracht (wird), so wie Christus durch die Monstranz alles segnet und von der Monstranz aus alles begnadigt, so finden wir wohl auch ein Gleiches bei der Gottesmutter im Hause der Elisabeth.

Sie betritt das Haus. Und was erfolgt nunmehr? Eine Gnadenwirkung, ja ein Gnadenwunder nach dem anderen in ganz ausgesprochenstem Maße, Ausmaße. Wir lesen in der Heiligen Schrift: „Kaum“, so sagt die Mutter, so sagt Elisabeth, „hat mein Ohr das Wort deines Grußes gehört“ (Lk 1,44), kaum also bist du hier hineingetreten in dies Zimmer, hast (du) angefangen zu wirken. Nicht du hast gewirkt – doch, du hast auch gewirkt, aber gewirkt durch deinen Gruß.

Und was war die erste Wirkung? Das Kind im Mutterschoße ist begnadigt worden. Christusträgerin! Christus hineingetragen in das Haus. Christusbringerin! Sie hat also Christus zunächst dem Kinde gebracht. Ist das nicht, meine lieben Schönstattmütter, unsere wesentliche Aufgabe? Ich komme gleich noch einmal kurz darauf zu sprechen.

Aber damit ist die Wirkung noch nicht erschöpft. Hier waltet die Gottesmutter, die Christusträgerin, Christusdienerin, Christusbringerin, in eigenartiger Weise ihres großen Vermittlungsdienstes, ihres großen Vermittlungsamtes. Die Mutter, die fängt an zu prophezeien. Und was weiß sie zu sagen? Im Heiligen Geiste ist sie nun erleuchtet. Und was sie sagt, umreißt zunächst die Eigenart der Person der Gottesmutter: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!“ (Lk 1,42). Weiter: „Selig bist du, weil du geglaubt hast!“ (Lk 1,45). Denn was in deinem Schoße geworden – was ist das alles? –, das ist von Gott, das ist vom Heiligen Geiste. Was spüren wir also? Einfluss der Christusträgerin, Einfluss der goldenen Monstranz, nicht nur auf das Kind, sondern auch in hervorragender Weise auf die Mutter. Aber in alleweg: (die) Fruchtbarkeit ist eine außergewöhnliche religiöse.

Und wenn wir an den Mann (Zacharias) denken, von dem lesen wir: Bei der Gelegenheit, in diesen Umständen, fing er auf einmal an, nachdem er stumm war, nun zu sprechen; auch er fängt an zu prophezeien.

Verstehen Sie hier, wenn wir alle diese Gedanken ein wenig auf uns wirken lassen, von welcher Bedeutung, von welch außergewöhnlicher Bedeutung die Gottesmutter als die heilige Monstranz ist?

Was folgt daraus für uns? Das ist ja das Ideal, das wir insgesamt als Schönstattmütter uns erkoren haben. Das ist das Ideal, dem auch wir zustreben. Das ist das Ideal, das uns nicht zur Ruhe kommen lässt. Das alles in einer Zeit – ja, fast möchten wir eines sagen – in einer Zeit der Christusflucht und der Gottesmordung. In dieser Zeit stehen wir nun da, so ganz tief hineingewachsen in die jenseitige, übernatürliche Welt und Wirklichkeit, stehen wir nun da und sehen (unsere Aufgabe), obwohl wir auf der ganzen Linie schwere Arbeit zu leisten haben in unserem Berufe, in unserem Hauptberufe – was wollen wir? Durch alles, was wir sind, durch alles, was wir tun, Christus neu gebären in unsern Kindern, Christus neu hin(ein)tragen in die ganze Familie, hineintragen auch in den Mann.

P. J. Kentenich, Vortrag für Schönstattmütter, Schönstatt, 2.7.1966

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt”?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?